

Die lukrative Drohung von rechts



Er hatte schon mal einen Amtsleiter verklagt und war vor Gericht unterlegen. Jetzt wollte Stephan Schimweg der Stadt nach Differenzen mal richtig eins auswischen und finanziell den großen Reibach machen. Die Drohung: Er habe das alte Bahnhofsgebäude an den Hamburger Neonazi-Anwalt Jürgen Rieger verkauft, bekannt aus Delmenhorst oder vom NPD-Heisenhof in Dörverden. Eine perfide Retourkutsche von Schimweg.

Die Vorgeschichte

1989: Stephan Schimweg erwirbt den Bahnhof für 48.000 D-Mark von der Deutschen Bahn.

2006: Schimweg bietet das Bahnhofsgebäude mit einem Verkehrswert von mittlerweile rund 250.000 Euro für 350.000 Euro der Stadt an, die ablehnt. Mehrere Termine zur Zwangsversteigerung werden durch Teilzahlungen der säumigen Beträge durch Schimweg abgewendet.

Die Chronologie 2007

Dienstag, 4. September

Schimweg hat die Stadt informiert, dass Neonazi-Anwalt Jürgen Rieger bereit sei, 760.000 Euro zu zahlen. Die Stadt soll für 790.000 Euro den Zuschlag erhalten. Am Montag, 10. September, soll der Verkauf beurkundet werden. Schimweg hat zuvor erklärt, Rieger habe den Bahnhof bereits gekauft. Was die wenigsten wissen: seit fast zwei Wochen hängt am Seiteneingang ein Briefkasten mit NPD-Namensschild. Die Stadt reagiert sofort, informiert den Verwaltungsausschuss, den Landkreis und den Verfassungsschutz. Man ist sich einig, sich nicht erpressen zu lassen, befürchtet abgekartetes Spiel zwischen Schimweg und NPD. Beide sollen keine Steuergelder in den Rachen geworfen bekommen.

Mittwoch, 5. September

Die Stadt informiert die Presse und bittet um Zurückhaltung. Sie fürchtet eine hysterische Öffent-



Jugendliche sammeln spontan Unterschriften gegen die NPD



Vor dem Bahnhof ergreifen die Politiker das Wort

lichkeit, die den Kauf des Gebäudes zu einem Fantasiepreis wie in Delmenhorst forcieren würde. Auch Schimweg informiert die Öffentlichkeit. Er will Druck. Warum nimmt er nicht einfach das braune Geld und verkauft den 140 Jahre alten Bahnhof?

Donnerstag, 6. September

Es bleibt ruhig. Die Grönegau-Rundschau entschließt sich, die Bemühungen der Stadt zu unterstützen. In der Redaktion wird auch über die Selbstzensur diskutiert. Wir entscheiden uns für Zurückhaltung. Nicht alle Mit-

glieder unserer Redaktion sind damit einverstanden.

Freitag, 7. September

Die Mitteilung macht die Runde, dass der Notartermin am Montag verschoben worden sei und sich der Kaufpreis auf 800.000 Euro erhöht habe.

Samstag, 8. September

Ein Artikel zum Meller Fall erscheint in der links-alternativen „tageszeitung“ und wird von Meller Bürgern per Email verbreitet. Die Bevölkerung ist alarmiert und beunruhigt.

Sonntag, 9. September

Die Bild am Sonntag (BamS) berichtet in moderatem Umfang. Wer an der Tankstelle die BamS kauft, bekommt vom Kassierer nur „Seite 15“ zu hören. „Bahnhof Melle bald Neonazi-Treff?“ steht dort. Um 9.35 Uhr gibt die Stadt eine erste Pressemitteilung heraus und lädt zur Pressekonferenz am Montag ein. Olaf Jörding eröffnet die Webseite www.melle-sagt-nein.de, Jugendliche schließen sich zur Antifa Melle zusammen. Im Laufe des Tages erhöht sich die Anzahl der Rundmails, die eine E-Mail-Welle an die Stadt lostreten wollen. Schimwegs Taktik der öffentlichen Angst ist aufgegangen. Um 18.45 Uhr die nächste elektronische Mobilmachung:



„Nazis verpisst euch, keiner vermisst euch.“ Mit vielen verschiedenen Schildern und Parolen machen die Meller ihre Meinung kund

Ab 19 Uhr sammeln sich rund 200 Bürger am Bahnhofplatz. Sie erleben, wie Olaf Jörding einer TV-Zulieferfirma ein Interview gibt. Meller Jugendliche sammeln Unterschriften, die Bürgermeister André Berghegger übergeben werden sollen. **20.15 Uhr:** Drei Männer in schwarzen Jacken schauen zu und trinken Bier. Sie werden angesprochen, sich an einer Unterschriftenaktion gegen die NPD zu beteiligen. Doch sie lehnen ab: „Es gibt schon genug Ausländer hier.“



Nicht nur die Jugendlichen sind sich einig. „Nazis in Melle? ... keine Chance für das braune Pack“

20.50 Uhr: Die Menge lichtet sich merklich. Dafür reißen die vorher Angesprochenen das Plakat angetrunken und im Schutz der Dämmerung vom Bahnhof. Die Aufschrift: „Nazis in Melle? ... keine Chance für das braune Pack“. Einem Journalist, der die Abreiß-Aktion fotografiert, werden Schläge angedroht.

Montag, 10. September

Die Stadt wird mit E-Mails bom-

bardiert. Stephan Schimweg wird in der Neuen Westfälischen zitiert, er werde demnächst „mit erhobenem Haupt“ durch die Stadt gehen. Auf der Pressekonferenz ab 14 Uhr nimmt die Stadt Stellung. NDR-Reporter Carsten Ehrbar trägt die entscheidende Nachricht des Tages vor. Rieger hat nach NDR-Recherchen Abstand vom Bahnhofs-Kauf genommen. Vor dem Stadthaus verkündet Bürgermeister André Berghegger die Nachricht und wird bejubelt. Um 15 Uhr setzt

sich ein Demonstrationzug in Richtung Bahnhof in Bewegung. Die Menschenmasse wird immer größer, mehrere hundert Bürger sind auf der Straße. Es bleibt friedlich, vor dem Bahnhof ergreifen Alfred Reehuis (Grüne), Josef Falke (CDU), Wilhelm Hunting (SPD) und Ernst-August Hoppenbrock (CDU) gegen 15.30 Uhr das Wort. Sie sind sich einig: Man müsse alles gegen ein NPD-Schulungszentrum in Melle unternehmen. Die Menge jubelt den Politikern zu.

Dienstag, 11. September

Die Tageszeitungen berichten groß von den gestrigen Geschehnissen in Melle, der drohende Verkauf an die NPD scheint aber endgültig abgewendet. Olaf Jörding bleibt mit seiner Webseite weiterhin am Ball: „(...) kein Grund hier zuzumachen. Erstmals abwarten ob die Sache wirklich ausgestanden ist. Und dann müssen wir ja noch sehen, was aus dem Bahnhof werden soll ...“

J.K./A.S.



Alle Mikros sind auf ihn gerichtet. Bürgermeister André Berghegger im Interview nach der Pressekonferenz